

Ballaststoffe, Spezialnahrung und Fälle aus dem Sektionssaal

Die Dresdner Fachtagung für Ernährungsmedizin und Diätetik ist seit 1991 stetig gewachsen und derart das einzige regionale Angebot der Fachrichtung

Dagmar Möbius

Längst füllen die am Fachgebiet Interessierten mehrere Säle des Internationalen Congress Centers Dresden. Und längst reisen Referenten wie Teilnehmer aus ganz Deutschland und sogar aus dem Ausland an. So auch am 1. Februar 2019, als über 300 Ernährungsfachleute und Forscher über Neues aus Klinik und Wissenschaft diskutierten.

Der Kinder- und Jugendmediziner Jobst Henker, langjähriger wissenschaftlicher Leiter der Tagung und emeritierter Professor, erinnerte eingangs an ein besonderes historisches Datum: Vor 100 Jahren, genau am 19. Mai 1919, hatte die Kinderärztin Dr. Marie-Luise Kayser in Magdeburg die erste Frauenmilchsammelstelle in Deutschland eröffnet. Für Flaschenkinder bestand damals ein fünfmal höheres Sterberisiko als für natürlich ernährte Säuglinge. Bereits 1898 hatte Arthur Schlossmann das Dresdner Säuglingsheim in der Arnoldstraße gegründet und sieben Ammen angestellt – die Säuglingssterblichkeit sank von 42 auf knapp 23 Prozent. In Österreich war 1911 die erste »Zentrale für Frauenmilchversorgung« eröffnet worden. Bis 1944 existierten in

Deutschland 50 Frauenmilchsamstellen (FMST). Über die im April 1942 in Dresden gegründete FMST berichteten mehrere Tageszeitungen. Professor Henker, der die Dresdner Frauenmilchsammelstelle 30 Jahre lang betreute, berichtete, dass Milchspenden zu DDR-Zeiten auch von der Straßenbahn eingeammelt wurden. Wurden damals fast 17 000 Liter Frauenmilch pro Jahr gespendet, sind es in der Dresdner Universitätskinderklinik heute rund 1000 Liter. »Die Zahl der Spenderinnen stieg in den letzten drei Jahren wieder, aktuell liegt sie bei 60«, so der Kinder gastroenterologe. Bundesweit existieren heute noch 20 Frauenmilchsamstellen, davon fünf in Westdeutschland. »Im November 1989 fand das 1. Dresdner Frauenmilch-Symposium mit internationaler Beteiligung mit 130 Gästen aus neun Ländern statt«, blickte Henker zurück. Die Schwerpunktthemen damals: »Infektionsübertragung durch rohe Frauenmilch und ihre Verhütung« sowie »Rückstände in der Frauenmilch«. Heute bekommen nur Frühgeborene gespendete Frauenmilch. Wissenschaftler beschäftigen sich damit, dass und wie ein Protein bei 40 Tumorenten nützlich sein könnte. Doch auch Missbrauch werde mit Frauenmilch betrieben, beispielsweise in der Bodybuilder-Szene.

Dr. Andrea Näke, seit mehr als zehn Jahren wissenschaftliche Leiterin der Tagung, blickte auf wichtige Etappen der Ernährungsmedizin in den letzten Dekaden zurück. Die Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin wurde im März 1991 gegründet. Das erste Curriculum für Ernährungsmedizin gab die Bundesärztekammer 1995 heraus, also vier Jahre nach der ersten Dresdner Fachtagung. Ernährungsteams in Kliniken gibt es seit dem Jahr 2000. »Es sollten nur die über Ernährung sprechen, die etwas davon verstehen«, fordert die am Universitätsklinikum Dresden tätige Kinderdiabetologin. »In den letzten 20 Jahren haben wir das Zeital-



Sie haben die 20. Dresdner Fachtagung für Ernährungsmedizin und Diätetik organisiert: Kinderärztin und wissenschaftliche Leiterin Dr. Andrea Näke (M.), Diplom-Ökotoxikologin Susanne Stockmann-Rütz (l.) und Diätassistentin Katja Plachta (r.) von der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Universitätsklinikum Dresden. Fotos (2): Dagmar Möbius

ter der Kreise und Pyramiden durch«, sagte sie mit Blick auf kommende und gehende Ernährungstrends. Kanada erregte derzeit mit einer Ernährungsrevolution Aufmerksamkeit, weil es die Milch aus der Ernährungspyramide verbannt hat. »So etwas darf man der Bevölkerung nur offerieren, wenn man es belegen kann«, meint Näke. Es bestehe noch großer Forschungsbedarf. Beispiel: »Es gibt keine wissenschaftlich evidente Studie, die nachweist, dass Vollkornprodukte einen echten Nutzen bei kardiovaskulären Risiken haben.« Auch über Nahrungsfette und ihre Wirkung auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist noch zu wenig bekannt. »Studien zu Fischölkapseln, Vitamin D und Rheumadecken haben eines gemeinsam: Die Aussagen widersprechen sich oft.« Häufig sind solche Untersuchungen ökonomie- und industriegesteuert. Aktuelle Forschungsprojekte beschäftigen sich mit epigenetischen Auswirkungen von Ernährung,

Weitere Vorträge beschäftigten sich mit Ernährungstherapie von Enzymmangelkrankheiten, Spezialnahrungen für seltene erbliche Stoffwechselstörungen, funktionellen Parametern in klinischen Ernährungsstudien, der Bedarfsdeckung mit Omega-3-Fettsäuren durch Fisch oder Algen und Leitlinienempfehlungen klinischer Ernährung bei Schwerkranken. Aber auch Möglichkeiten der digitalen Ernährungsberatung kamen zur Sprache. Hier sollten Ernährungsfachleute offener sein und sich deutlich mehr als bisher einbringen, um das Feld nicht selbsternannten »Experten« zu überlassen, forderte die Hamburger Ernährungswissenschaftlerin Dr. Elke Arms auf. Rechtsmedizinisch relevante Fälle nach falscher Ernährungsberatung stellte die angehende Rechtsmedizinerin Antonia Fitzek vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf vor. Sie gab zu bedenken: »Laut Unicef sterben in den westlichen Industrieländern jährlich 3500 Kinder infolge Vernachlässigung. Die Dunkelziffer ist hoch.«

Ein Termin für die nächste Dresdner Fachtagung für Ernährungsmedizin und Diätetik steht noch nicht fest.



Prof. Jobst Henker rief die Veranstaltung 1991 ins Leben. Der Kinder gastroenterologe erinnerte zur 20. Fachtagung an 100 Jahre Frauenmilchsamstellen in Deutschland.